

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (2010)
Heft: 2: Das Atommüllproblem ist nicht gelöst

Artikel: Noch keine Bewegung auf der KEV-Warteliste
Autor: Brand, Rafael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noch keine Bewegung auf der KEV-Warteliste

Nach dem Nationalrat hat auch der Ständerat einer Erhöhung der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) von 0,6 auf 0,9 Rp./kWh zugestimmt. Wer nun meint, er/sie könne demnächst dank KEV seine Photovoltaik-Anlage aufs Dach montieren, wird leider enttäuscht. Tausende von Projekten für sauberen, erneuerbaren Strom bleiben auf der KEV-Warteliste blockiert. Ein Ende der «Stop-and-Go»-Politik ist nicht wirklich in Sicht.



Von RAFAEL BRAND
E&U-Redaktor, brand@scriptum.ch

Der Ständerat hat am 4. März 2010 ebenfalls «Ja» gesagt zu mehr Fördergeldern zugunsten der erneuerbaren Energien. Die Abgabe für die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) soll von 0,6 auf maximal 0,9 Rappen pro Kilowattstunde erhöht werden. Jährlich stünden so – wenn die Abgabe denn auch maximal erhoben wird – rund 450 Millionen Franken für einheimische, erneuerbare Energien zur Verfügung.¹ – Die Erhöhung der KEV ist dringend nötig. Denn wie der Bundesrat schreibt, ist bei der KEV «der Vollzug des Systems [...] blockiert» (siehe auch E&U Nr. 1/2010). Zudem hält der Bundesrat in seiner Stellungnahme ans Parlament fest: «Es zeigt sich, dass das Ziel einer Steigerung der erneuerbaren Energien um 5400 GWh bis 2030 [gemäss Energiegesetz] mit 0,6 Rappen/kWh nicht erreichbar ist».²

«Vorläufig noch keine Bewegung auf der KEV-Warteliste»

Doch wer nun meint, er/sie könne demnächst dank KEV-Erhöhung seine Photovoltaik-Anlage aufs Dach montieren, wird vorerst enttäuscht. Als Privatperson habe ich fristgerecht eine Photovoltaik-Anlage bei der hierfür zuständigen nationalen Netzgesellschaft swissgrid angemeldet. In einem persönlichen Info-Schreiben wurde mir mitgeteilt, dass der Ständeratsentscheid zwar «langfristig grünes Licht für die Förderung von grünem Strom» bedeutet. Doch swissgrid macht klar und betont, dass es «vorläufig noch keine Bewegung auf der KEV-Warteliste» gebe. Sprich, der im Februar 2009 verhängte «Förderstopp für alle Technologien» kann nach wie vor nicht aufgehoben werden, und über 5860 Projekte (Stand 1.1.2010) für

sauberen, einheimischen Strom bleiben damit weiterhin auf der KEV-Warteliste blockiert.³

Die Gründe für den Systemstillstand

«Die neue Regelung gilt erst ab 2013», führt swissgrid als ersten Grund auf: «Die beschlossene Erhöhung zugunsten der KEV soll frühestens per 1.1.2013 in Kraft treten. Es sei deswegen «noch ungewiss, ob ab 1. Januar 2011 neue positive Entscheide ausgestellt werden dürfen». – Als zweiten Grund erklärt swissgrid, dass «der Ständerat am bisher geltenden Kostendeckel für die einzelnen Technologien festhalten will» (dies als Differenz zum Nationalrat). Der sogenannte Technologiedeckel legt fest, welche Anteile der KEV-Fördergelder den einzelnen Erneuerbaren (Wasserkraft, Wind, Biomasse, Geothermie und Solarstrom) höchstens zusteht. Im Info-Schreiben die swissgrid dazu: «Der Technologiedeckel führte insbesondere bei der Photovoltaik dazu, dass bis heute nur einige wenige von den vielen Tausend angemeldeten Anlagen von der KEV profitieren konnten.»³

Um diese überlange Warteliste bei den Photovoltaikanlagen abzubauen, hatte der Nationalrat im November 2009 befristet 24 Millionen Franken pro Jahr für Solarstromanlagen gesprochen (bis 2012 Kontingente von jährlich maximal 0,04 Rp./kWh). Der Ständerat hat sich aber dagegen ausgesprochen und die zusätzlichen Solarstrom-Gelder wieder gestrichen. Uneinigkeit herrscht zudem betreffend Zurückerstattung. Der Nationalrat will den Endverbrauchern, bei denen die Stromkosten mehr als 10% der Bruttowertschöpfung ausmachen, die KEV komplett erlassen. Endverbraucher mit Stromkosten von 5–10% der Bruttowertschöpfung sollen die Hälfte zurückerhalten. Das könnte aber bedeuten, dass der grösste Teil der KEV-Erhöhung für solche Rückerstattung abgezweigt werden müsste. Der Ständerat hat sich aber gegen den Nationalrat entschieden. Das Geschäft soll anlässlich der kommenden Sommersession zurück an den Nationalrat zur Differenzbereinigung.

«Stop-and-Go»: Wann kommt der nächste Förderstopp?

Mit der Erhöhung auf 0,9 Rappen/kWh zeichnet sich bei der KEV eine gewisse, allerdings befristete Entspan-

1 Amtliches Bulletin – Ständerat, 04.03.10, Geschäft 08.445: Parlamentarische Initiative UREK-SR. Angemessene Wasserzinsen (www.parlament.ch)
2 Stellungnahme des Bundesrates zuhanden der UREK-S betreffend den Beschluss des Nationalrates vom 25. November 2009 über eine Änderung des Energiegesetzes (Kostendeckende Einspeisevergütung KEV)
3 Info-Schreiben swissgrid vom 12. März / swissgrid-News vom 4.2.2010
4 Swisssolar-Medienmitteilung vom 24. März 2010

Emmental will Energie selber produzieren



Energie-Abhängigkeit muss nicht sein. Die Regionen Emmental und Ob- und Nidwalden veröffentlichen unlängst eine Studie, die zeigt, dass sie 80% ihres Energiebedarfs regional und erneuerbar bereitstellen können. Dazu müssten die Regionen mithilfe neuester Technologie konsequent Energie sparen und die verfügbaren erneuerbaren Energieresourcen nutzen.

So könnten neue Arbeitsplätze geschaffen und eine krisensichere und weitgehend CO₂-neutrale Energieversorgung dank kurzen Transportwegen und erneuerbaren Rohstoffen gewährleistet werden. Heute wird die benötigte Energie zu 90% importiert. Das bedeutet, dass 400 Millionen Franken jährlich aus der regionalen Wirtschaft abfließen, die Versorgung in Krisenzeiten alles andere als gesichert ist und der grosse Anteil an fossilen Brenn- und Treibstoffen das Klima aufheizt. Die Energie-Gesamtkosten der Region liegen bei total 500 Millionen Franken jährlich. Davon bleiben lediglich 20%, also 100 Millionen Franken im regionalen Wirtschaftsraum. Eine vollständige Nutzung der regionalen Potenziale würde zu einer Verdoppelung der regionalen Wertschöpfung führen. Bei einer gleichzeitigen Verdoppelung der Energiepreise könnte die regionale Wertschöpfung sogar auf 400 Millionen Franken jährlich erhöht werden.

Um die gewonnenen Erkenntnisse umzusetzen, gründete man dieses Jahr die «Energie-region Emmental» – ein Netzwerk von regionalen Akteuren, das konkrete Ziele formulieren und diese in den kommenden Jahren umsetzen soll. Trägerschaft des Netzwerks «Energie-region Emmental» ist der Verein Energie plus! mit Sitz in Langnau, der seit 20 Jahren die Förderung umweltfreundlicher Energien zum Ziel hat.

www.oil-of-emmental.ch

Foto: www.parlament.ch



Maximal 0,9 Rp./kWh für die KEV: Trotzdem ist kein Ende der «Stop-and-Go»-Politik in Sicht.

nung ab. Der Bundesrat schreibt diesbezüglich sehr klar: «Mit der Begrenzung auf 0,9 Rp/kWh dürften insgesamt nur die heute bestehenden Wartelisten abgebaut werden können; neue Anmeldungen werden sofort wieder neue Wartelisten ergeben.» Eine «dauerhafte Deblockierung des Systems» sei so nicht möglich und es sei absehbar, dass «das Parlament sich in drei bis fünf Jahren erneut mit dem Geschäft wird befassen müssen», so die klaren bundesrätlichen Worte. Trotzdem ist die vorbereitende Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrates (UREK-N) am 22./23. März dem Ständerat in allen Punkten gefolgt. Der Fachverband

Swissolar zeigt sich enttäuscht: «Die Mittel für Strom aus erneuerbaren Energien bleiben knapp, insbesondere für Solarstrom.»⁴ Für die SES ist ebenfalls klar, dass solange der Technologiedeckel nicht aufgehoben wird, schon bald wieder der Systemstillstand droht.

Die SES fordert deshalb den Nationalrat auf, den Kostendeckel für die einzelnen Erneuerbaren endlich aufzuheben. Die überaus zahlreichen Anmeldungen zur KEV zeigen, dass das Potenzial an einheimischen Energien von der Politik beständig unterschätzt wird: Es gilt endlich die Handbremse bei der Förderung der Erneuerbaren zu lösen! <

Der Technologiedeckel muss weg!



**Eric Nussbaumer, SP-Nationalrat,
Co-Präsident der Parlamentariergruppe Erneuerbare Energien**

«Der Ständerat will eine Limitierung bei den Erneuerbaren und ist fixiert in einem Deckel-Denken, dem ich argumentativ nicht folgen kann. Jeder KEV-Deckel ist ein zusätzlicher Beschäftigungsauftrag für die Verwaltung und bremst die Marktentwicklung.»



David Stickelberger, Geschäftsleiter Swissolar

«Die Aufhebung der Technologieteildeckel würde das Problem noch nicht wirklich lösen, es braucht eine Aufhebung des Gesamtdeckels. Über 5000 Solaranlagen mit 1 Milliarde Franken an Investitionen warten auf der KEV-Warteliste auf ihre Realisierung!»



Pius Hüsler, Verwaltungsratspräsident von Edisun Power Europe AG

«Zur Deblockierung braucht es dringend eine verbesserte Förderung des solaren Eigenverbrauchs. Nicht nur Anlagen bis 3 kWp Leistung, sondern mindestens bis 20 kWp sollten von bevorzugten Einspeise-Bedingungen profitieren können (Netmetering).»



Sabine von Stockar, SES-Projektleiterin Atom&Strom

«Erst wenn der KEV-Deckel weg ist, wird sich das immense Potenzial der Erneuerbaren voll und ganz entwickeln können. Die Schweiz kann – dank sauberem Strom – auf neue AKW verzichten und sich von dieser Hochrisiko-Technologie endlich verabschieden.»

«Die Hauptgefahr ist, dass die Standortsuche von den nicht gelösten technischen Problemen ablenkt.»

Dr. Sc. nat. ETH Walter Wildi, Geologieprofessor Universität Genf

AZB
P.P. / JOURNAL
CH-8005 ZÜRICH

Bitte melden Sie uns Ihre neue Adresse. Dankel!

SCHWEIZERISCHE ENERGIE-STIFTUNG
FONDATION SUISSE DE L'ENERGIE



Sihlquai 67
CH-8005 Zürich
Tel. ++ 41 (0)44 275 21 21
Fax ++ 41 (0)44 275 21 20
info@energiestiftung.ch
Spendenkonto 80-3230-3

www.energiestiftung.ch

19

9027

Schweiz. Landesbibliothek
Hallwylstr. 15
3003 Bern
. . .